

## Die Wohnung der Gegenwart und die Uhr

Von Dipl.-Ing. Heinrich Lauterbach, Architekt

Eh du auf diese Welt gekommen,  
Da hast du noch bei nichts was bei,  
Du schwebst herum, bist schuldenfrei,  
Hast keine Uhr und keine Eile  
Und äußerst selten Langeweile –  
Allein du nimmst dich nicht in acht –  
Und schwupp – bist du zur Welt gebracht! –  
Zuerst hast du es gut, mein Sohn,  
Doch warte nur, man kommt dir schon!

Wilhelm Busch.

Sobald es heißt: Marsch in die Schule! – stellt sich schon mit den ersten Schaffen, die das Leben in deine Seele wirft, – die Uhr ein, deren Nichtvorhandensein Busch so schön als ein Kriterium paradiesischer Umstände feststellt . . .

Die Uhr begleitet dich durch dein ganzes Dasein und bis in dein privates Eigenleben. Sie hilft dir, die Zeit einzuteilen und einzuhalten. Es dürfte wenige Gegenstände des täglichen Umgangs geben, denen du ein gleiches Maß von Aufmerksamkeit widmest wie der Uhr – und widmen muß! (selbst wenn es dir nicht paßt!).

Die Uhr ist das Hilfsmittel zur Regulierung des Ineinandergreifens aller Einzelglieder unserer komplizierten Lebensapparatur.

Jeder am Gemeinschaftsleben teilnehmende Mensch braucht die Uhr ohne weiteres – ein Gebrauchsgegenstand par excellence!

Welche Anforderungen stellen wir nun an diesen Gebrauchsgegenstand? In erster Linie, daß er die Leistung, die wir von ihm erwarten, restlos erfüllt, d. h. die Uhr muß alleweil richtig gehen, und ihr Inangahalten muß möglichst wenig Mühe machen. Einer Uhr mit elektrischem Gehwerk, bei der das lästige Aufziehen und Einstellen wegfällt, würde ich also zunächst einmal, als technischem Optimum, den Vorzug geben.

Eine solche Uhr erfordert auch z. B. gegenüber den Uhren mit Gewichtsantrieb geringen Material- und Formaufwand: Zweite Anforderung an einen guten Gebrauchsgegenstand!

Die Gewichtsuhr des 18. Jahrhunderts in modernistischer Form erfreuen sich trotz ihres Umfangs in manchen Kreisen gewisser Beliebtheit: Es sind die Nachzügler bürgerlicher Repräsentationssucht, die sich auch heute noch solche monströse Monumente ins Zimmer stellen.

Die Uhr muß schließlich deutlich sich als Uhr repräsentieren: Nicht, wie früher einmal, als Grabmal mit Säule und Urne, oder in einer Höhle mit Wald und Felsen in Gold unter einer Glaslockel! Sie ist ja aus einem Repräsentations- und Ziergegenstand mit der Nebenfunktion der Zeitangabe zu einem Gebrauchsgegenstand erster Ordnung geworden, der – nebenher – auch dem Auge eine angenehme Form zeigen soll. Diese Form wird um so besser sich darstellen, je strenger und klarer sie aus der Sache selbst entwickelt ist, je sorgfälliger die verwendeten Materialien im Hinblick auf Eigenart und Funktion des Gegenstandes ausgewählt und bearbeitet sind: Dritte Anforderung an einen Gebrauchsgegenstand! Die Zeiger z. B. bewegen sich im Kreis: Es ist daher nicht zu billigen, wenn die Stunden- und Minutenteilungen des Zifferblattes in ein Quadrat oder eine Ellipse oder gar in einen Halbkreis gezwängt werden! Erscheint aus irgendeinem Grunde, der Aufstellung z. B., ein rechteckiges



Die Wanduhr ist nicht unmodern, wie man oft hört

Uhrgehäuse zweckmäßig, so würde ich doch immer dabei einem Zifferblatt den Vorzug geben, das sich als dem Quadrat eingeschriebener Kreis darstellt. Die quadratischen Zifferblätter sind eine hoffentlich bald vorübergehende Mode, welche eigentlich an einen so reinen Gebrauchsgegenstand wie die Uhr nicht herangebracht werden sollte.

Gehäuse, Zifferblatt und Zeiger sind die für die Erscheinungsform wichtigen Teile. Ich wundere mich, daß man wenig Uhren mit Kristallglasgehäuse herstellt, welches die Werkspräzision sehen läßt, etwas, woran unsere Zeit sicherlich sich besonders erfreut. Aber vielleicht ist das eine romanische Freude an der Technik, die der Tendenz der Technik, ihre Erzeugnisse immer mehr zu entmaterialisieren und in möglichst unscheinbare Gehäuse einzukapseln, entgegensteht.

Das Gehäuse sei also sparsam, unauffällig, glatt, schmucklos; das Material passe sich dem Verwendungszweck innerhalb der Wohnung an: Im Wohnraum Holz oder Metall, in der Küche Steingut.

Wesentlicher für die Erscheinungsform sind Zifferblatt und Zeiger. Sie müssen rasche genaue Ablesung ermöglichen: Zeiger und Ziffern nicht zu dick und nicht zu mager!, dunkel auf hellem Untergrund oder hell auf dunklem Untergrund. Die Minutenteilung wird man auf Wohnraumuhren missen können, in Küche und Büro unbedingt fordern müssen. In letzteren wird man auch die Ziffernteilung bevorzugen, im Wohnraum dagegen die Strichteilung des Kreises, die den Zeitablauf weniger aufdringlich macht und das Nütze die Zeit! dem Bewohner nicht so durchdringend ins Gesicht schleudert.

Es gibt Menschen, die sagen: Ich will nicht immerfort wissen, wie spät es schon wieder ist!, und die sich aus diesem Grunde mit ihrer Taschenuhr begnügen und auf eine Zimmeruhr überhaupt verzichten.

Es gibt andere, für die das Ticken der Uhr und der tiefe sonore Stundenschlag, zumal in tiefer Nacht, ein geliebtes Stimmungsmoment ist.

Ein guter Diener darf nicht zu merken sein: Stets zur Hand, versieht er seinen Dienst geräuschlos und unaufdringlich.

So bediene auch die Uhr den vielgeplagten geheßten Menschen unserer Zeit in seinen vier Wänden!

Die Uhr gehört in diesem Sinne unbedingt in die wohlorganisierte Wohnung der Gegenwart! (I/194)